

Neue Bücher

ÖKUMENISCHE FORSCHUNG UND BESINNUNG

Ronald C. D. Jasper, George Bell, Bishop of Chichester. Oxford University Press, London 1967. 401 Seiten. Geb. 79 sh, ca. DM 38,-.

Rolf Hochhut und Eberhard Bethge haben in jüngster Zeit den Namen des englischen Bischofs von Chichester, George Bell, einer weiteren deutschen Öffentlichkeit bekannt gemacht. Hochhut durch sein im Oktober 1967 uraufgeführtes Schauspiel „Die Soldaten“ und Bethge durch seine Biographie Dietrich Bonhoeffers. Hochhut stellt Bischof Bell als den Gegenspieler Winston Churchills in der Frage der Flächenbombardierung deutscher Städte im 2. Weltkrieg auf die Bühne. E. Bethge schildert Bischof Bells persönliche Beziehungen zu Dietrich Bonhoeffer und durch diesen zur Bekennenden Kirche in Deutschland.

Wer war Bischof Bell? George Bell hatte sich vorgenommen, in seinem Ruhestand seine Memoiren zu schreiben. Er wollte über die Geschichte der Kirche von England seit dem Tode Erzbischofs Davidsons berichten, an der er maßgeblichen Anteil hatte, über die ökumenische Bewegung und seine „Beziehungen zur Widerstandsbewegung in Deutschland und anderswo während des 2. Weltkriegs“. Bell aber starb, 11 Monate nachdem er in den Ruhestand gegangen war. Die Kirche von England beauftragte Dr. Norman Sykes, einen engen Freund Bischof Bells, die Biographie Bells zu schreiben. Auch Sykes starb, ohne seinen Auftrag über die ersten Vorbereitungsarbeiten hinausgebracht zu haben. So wurde Canon Jasper, der nicht den Vorteil hatte, Bell so gut gekannt zu haben wie Norman Sykes, mit der Arbeit an der Bell-Biographie betraut. Sein Werk liegt nun in englischer Sprache vor.

Bischof Bell hat eine Fülle von dokumentarischem Material hinterlassen. Eine Biographie von 401 Seiten konnte notwendigerweise nur einen Ausschnitt aus dieser Fülle bringen. Daß dieser Ausschnitt in seiner Thematik auf die Interessen des englischen Lesers ausgerichtet sein mußte, ist verständlich. Dennoch enthalten die Kapitel 6 „Life and Work: a Leader in Crisis“, 8 „The Refugees“, 11 „Life and Work: Fanö to Oxford“, 12 „Church, Community, and State“, 13 „The Sword of the Spirit“, 14 „The Statesman in Wartime“ und 16 „The World Council of Churches“ wichtiges und zum Teil bisher unbekanntes Material zur Geschichte des deutschen Kirchenkampfes und des Aufbaus des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Es wäre zu wünschen, daß sich ein deutscher Verleger dazu entschließen könnte, eine deutsche Übersetzung dieser Biographie herauszubringen. Da das Manuskript des Autors für den englischen Druck gekürzt werden mußte, könnte man vielleicht ausgehend von dem Originalmanuskript Abschnitte von mehr lokalem englischen Interesse kürzen und dafür andere, für den deutschen Kirchenkampf relevante Passagen einfügen. Eine solche deutsche Ausgabe der Biographie Bischof Bells könnte einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der ökumenischen Bewegung leisten.

Armin Boyens

Oecumenica. Jahrbuch für ökumenische Forschungen 1967. Hrsg. von F. W. Kantzenbach und Vilmos Vajta. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1967. 348 Seiten. Leinen DM 36,-.

Das Institut des Lutherischen Weltbundes für ökumenische Forschung in Straßburg widmet sein zweites, 1967 erschienenes Jahrbuch dem dänischen Professor K. E. Skydsgaard zum 65. Geburtstag. Eine solche Ehrung war fällig, gehört Skydsgaard doch zu den namhaften Theo-

logen des heutigen Luthertums sowie zu den Wegbereitern und Förderern dieses Instituts. Unnötig zu sagen, daß die Qualität sämtlicher Beiträge dieses zweiten Bandes, mit dem sich die Mannschaft um Vilmos Vajta der Öffentlichkeit erneut vorstellt, dem Rang dieses Forschers entspricht. Das Institut möchte – über diesen Anlaß hinaus – Rechenschaft abgeben über seine Arbeit, und es unterstreicht seine internationale Bedeutung dadurch, daß es Autoren mehrerer Konfessionen und Sprachen zu Wort kommen läßt. Alle Beiträge sind in der Muttersprache des Autors publiziert, was die weltweite Verbreitung des Bandes zweifellos fördert und seinen modellartigen Charakter unterstreicht. (Zusammenfassung in den beiden anderen Sprachen des englischen, französischen und deutsch geschriebenen Buches sind beigegeben).

Genau besehen, hat das Straßburger Institut mit dieser Veröffentlichung nicht nur die alte Kontroverstheologie, sondern auch die klassische Konfessionskunde überwunden. Denn alle Beiträge – sie sind kirchengeschichtlicher, systematischer und kirchenrechtlicher Natur – behandeln ihren Gegenstand unter ökumenischen Aspekten, d. h. in der Fragestellung nach der Einheit der Kirche. Hier wird eine neue, durchaus nachahmenswerte Methode theologischer Forschung erprobt. Es sind insgesamt, einen Forschungsbericht eingeschlossen, 16 Arbeiten, die sichtbar machen, wie unter ökumenischen Perspektiven theologische Forschung betrieben werden kann und sollte. Sie einzeln zu nennen (oder gar zu würdigen), würde den Raum der Rezension sprengen, einzelne auszuwählen, hieße anderen Unrecht zu tun. Die Spannweite reicht von Arbeiten über Alte Kirchengeschichte bis zu Untersuchungen zum II. Vatikanischen Konzil.

Das Jahrbuch „Oecumenica“ wird damit ein gutes Spiegelbild für die Weite heutiger ökumenischer Theologie und Forschung sowie der Themata, deren sich das

Straßburger Institut annimmt, und es kann deshalb zur Lektüre nur empfohlen werden.

Dennoch können zwei kritische Einwände nicht unterdrückt bleiben. Es wäre einmal zu wünschen, daß der Zusammenhang der hier vorgelegten Beiträge zur Arbeit des Instituts deutlicher zum Ausdruck käme. Es ist nicht immer evident, welchen Bezug ein Aufsatz zu konkreten Forschungen oder Veranstaltungen des Straßburger Teams besitzt.

Zweitens genügt es nicht, einen solchen Band als allgemeinen Niederschlag heutiger ökumenischer Forschung zu publizieren. Das Ökumenische allein ist kein ausreichender Integrationsfaktor für 16 Beiträge von solcher Spannweite. Immerhin gibt es Themata, die vordringlich, und solche, die weniger relevant sind. Deshalb wäre für künftige Jahrbücher zu wünschen, daß sie für die einzelnen Beiträge eine thematische Eingrenzung vornähmen und so etwas wie einen roten Faden zeigten. Die Geschlossenheit und Wirkung dieser so wichtigen Arbeit würde dadurch sicherlich vergrößert.

Hans Weissgerber

Klaus-Martin Beckmann, Unitas Ecclesiae.

Eine systematische Studie zur Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1967. 224 Seiten. Leinen DM 24,—.

Die in der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte des 19. Jhs. liegenden Voraussetzungen der ökumenischen Bewegung sind bekannt. Dagegen ist die Rolle und Bedeutung der Einheitsfrage innerhalb der Ekklesiologie (genauer: der Ekklesiologien) des 19. Jhs. bisher nur in Einzelstudien oder in Verbindung mit anderen Themenbereichen herausgearbeitet worden. Mit seinem Überblick über die Behandlung dieser Frage in der deutschen Theologie hat Beckmann zweifellos einem Desiderium vieler ökumenisch interessierter Theologen entsprochen. Sein Buch fördert